



## Über diese Ausstellung

In Jugoslawien brach in den 1990er Jahren ein Bürgerkrieg aus, der das ganze Land spaltete. Vor diesem Bürgerkrieg war Jugoslawien ein Staat gewesen, in dem verschiedene Kulturen und Religionen zusammen gelebt haben: es gab Slowenen, Kroaten, Serben, Montenegriner und Mazedonier; Christen, Juden und Muslime.

Vor dem Krieg haben auch in Sarajewo Menschen aller Kulturen und Religionen auf engem Raum friedlich zusammengelebt – noch heute findet man dort in einem Umkreis von wenigen hundert Metern christliche Kirchen, muslimische Moscheen und jüdische Synagogen. Dann aber kam es zum Bürgerkrieg und von 1992–1995 wurde Sarajewo belagert. Viele Leute flohen; aber viele waren auch weiterhin der Meinung, dass multikulturelles Zusammenleben immer noch möglich sei. So beschloss auch die kleine jüdische Gemeinde Sarajewos (gemeinsam mit ihrer Hilfsorganisation „La Benevolencija“), dass sie in diesem Konflikt nicht Partei ergreifen würde.

Diese Ausstellung zeigt, wie „La Benevolencija“ gemeinsam mit ihren nichtjüdischen Nachbarn während des Kriegs 1992–1995 den Einwohnern Sarajewos geholfen hat. Aus Respekt vor „La Benevolencijas“ religionsübergreifender Funktion konzentriert sich die Ausstellung nicht auf politische oder religiöse Konflikte, sondern auf die Geschichte der jüdischen Gemeinde Sarajewos und auf die Rolle, die „La Benevolencija“ während des Bosnienkriegs gespielt hat.

Wir wollen uns also sowohl mit der jüdischen Geschichte Sarajewos als auch damit auseinandersetzen, wie eine multikulturelle Gesellschaft selbst in den düstersten Zeiten funktionieren kann.

## About this exhibition

In the early 1990s a civil war tore apart Yugoslavia – a country in which Slovenes, Croats, Serbs, Montenegrins and Macedonians had lived together until then.

Prior to this civil war, Sarajevo, too, was a multiethnic city where people of all ethnicities and religions had lived together. Even today, one finds Christian churches, Muslim mosques, and Jewish synagogues side by side. But when the war broke out, and Sarajevo came under siege in 1992, many people were fleeing the city. Many others, however, were convinced that it was still possible for different ethnicities and religions to live together. The small Jewish community, together with its humanitarian aid organization “La Benevolencija”, was of the same opinion and decided that they could not, and would not, take sides in the conflict.

Out of respect for “La Benevolencija”, and the non-sectarian role it continues to play today, this exhibition attempts to be as apolitical as possible, and focuses primarily on the story of Sarajevo’s Jews, and what they, and their non-Jewish neighbors, did for their city during the war from 1992 to 1995.

This exhibition, then, does not only discuss the Jewish history of Sarajevo, but is also genuinely about how civil society can function, even in the bleakest of times.

## Sarajewo

Sarajewo ist mit seinen rund 300.000 Einwohnern ein wenig größer als Graz. Die Stadt blühte Ende des 15. Jahrhunderts unter osmanischer Herrschaft auf und entwickelte sich schnell zu einem multikulturellen Zentrum. Wie die Karte zeigt, erstreckt sich Sarajewo entlang des Miljacka-Flusses und ist auf allen Seiten von steil ansteigenden Hügeln umgeben.

Diese geographische Lage wurde während der Belagerung der Stadt von 1992–1995 zu einem großen Problem für deren Einwohner: die Hügel wurden zu einer idealen Position für Artillerie und Heckenschützen und zur Hölle für jene, die in der Stadt darunter lebten.

Die Bewohner waren eingekesselt und duften auch die Start- und Landebahn des Flughafens nicht überqueren, um jenes kleine Stück Land zu erreichen, das ins bosnische Territorium führte. Als der Krieg ausbrach, stand der Flughafen unter der Kontrolle der jugoslawischen Armee (JNA), die rund 30.000 Leute aus der belagerten Stadt evakuierte. Später wurde der Flughafen von bosnisch-serbischen Milizen kontrolliert, die im Juni 1992 wiederum die Kontrolle an die UNO abgaben. In Verhandlungen mit dem befehlshabenden General der bosnischen Serben, Ratko Mladić, erreichte die UNO, dass der Flughafen für humanitäre Hilfslieferungen offen blieb. So wurden in 13.000 Flügen mehr als 160.000 Tonnen internationale Hilfsgüter in das belagerte Sarajewo geliefert – die größte humanitäre Hilfsaktion in der Geschichte der UNO. Jedoch stimmte die UNO bei den Verhandlungen General Mladićs Forderung zu, dass kein Bosnier in die Nähe des Flughafens kommen dürfe. Viele versuchten dennoch die Flughafenlandebahn zu überqueren um ins bosnische Territorium zu kommen. Nachdem hunderte Bosnier bei diesem Versuch ums Leben kamen, gruben kühne Bürger einfach einen Tunnel darunter.

Heute ist diesem Tunnel ein Museum gewidmet: das „Tunnel-Museum“, das in jenem Haus untergebracht ist, in dem sich der originale Eingang und ein Stück des Tunnels von 20 Metern Länge befinden.

## Sarajevo

With roughly 300,000 inhabitants, Sarajevo is slightly bigger than the Austrian city of Graz. Towards the end of the 15th century, the city blossomed under Ottoman rule, and it soon became a multiethnic

center. As the map shows, Sarajevo is a long, narrow city stretched along the Miljacka River, with steep hills rising on all sides. These hills became an ideal position for artillery and snipers during the Siege of Sarajevo, and turned the city into hell for its inhabitants.

Sarajevans were trapped in their own city. In order to reach the one sliver of land that led to Bosnian government-controlled territory, they would have had to cross the tarmac of the airport – but they couldn’t, because it was controlled territory. When the war broke out, the airport was in the hands of the Yugoslavian National Army (JNA), which evacuated some 30,000 residents. Later, the airport was controlled by the Bosnian Serb troops, who in turn handed it over to the United Nations in June 1992 after UN negotiators had reached an agreement with Ratko Mladić, the Bosnian Serb general, over using the airport for humanitarian aid shipments: starting in June 1992, 13,000 flights delivered more than 160,000 tons of international aid packages for the besieged city of Sarajevo, making it the biggest humanitarian aid campaign in the history of the UN. At the same time, however, the UN complied with General Mladić’s demand to render the airport an illegal zone for any Bosnian.

After hundreds of Bosnians had died attempting to cross the tarmac, enterprising Sarajevans decided to dig a tunnel under it. The remaining part of this tunnel has recently been turned into a museum, where visitors can enter the tunnel through the original point of entrance, and learn about the history of the Siege of Sarajevo.



## La Benevolencija

“La Benevolencija” (Judeo-Español for “good will”) is the name of the humanitarian aid organization run by the Jewish community of Sarajevo.

Founded in 1892 in order to help poor and socially disadvantaged people, “La Benevolencija” later also supported students with stipends, and it sponsored cultural events in order to preserve traditional Jewish culture.

During World War Two, the German Wehrmacht forced “La Benevolencija” to shut down its activities. All facilities, including the big library, were looted and demolished.

In 1991, “La Benevolencija” was re-established, and only one year later, when the Siege of Sarajevo began, “La Benevolencija”'s help was desperately needed. Like a century ago, the organization wanted to help all people, regard-less of their ethnicity or religion.

## La Benevolencija

„La Benevolencija“ ist der Name der humanitären Hilfsorganisation der jüdischen Gemeinde Sarajewos. „Benevolencija“ ist das judeo-spanische Wort für „guter Wille“.

Gegründet wurde „La Benevolencija“ im Jahre 1892, um der jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung zu helfen. Zu Beginn wollte man hauptsächlich arme und sozial benachteiligte Menschen unterstützen; später konzentrierte man sich auch darauf, talentierten Studenten durch Stipendien zu helfen, kulturelle Veranstaltungen zu fördern und Traditionen der jüdischen Kultur zu bewahren.

Als allerdings während des 2. Weltkriegs die Wehrmacht nach Sarajewo vorstieß, musste „La Benevolencija“ sämtliche Aktivitäten einstellen; alle Einrichtungen, auch die große Bibliothek, wurden geplündert und zerstört. Erst 1991 wurde „La Benevolencija“ neu gegründet. Bereits ein Jahr später, als die Belagerung Sarajewos begann, war die Hilfe der Organisation dringend notwendig. Wie hundert Jahre zuvor wollte man auch diesmal allen Menschen helfen, ohne Rücksicht auf nationale Zugehörigkeit oder Religion. gespielt hat.

Wir wollen uns also sowohl mit der jüdischen Geschichte Sarajewos als auch damit auseinandersetzen, wie eine multikulturelle Gesellschaft selbst in den düstersten Zeiten funktionieren kann.



Diese Karte (erstellt von Fama International) illustriert die Belagerung Sarajewos von 1992 bis 1995, und zeigt u.a. die bosnisch-serbischen Geschützstellungen.

This map, published by Fama International, shows the siege of Sarajevo and the Bosnian Serb gun emplacements during the siege, from 1992 until 1995.



Die Synagoge von Sarajewo am späten Nachmittag, Oktober 1993.

Sarajevo synagogue, late afternoon. October 1993.



Blick über Sarajewo: Links befindet sich die serbisch-orthodoxe Kirche, in der Mitte das Minarett einer Moschee und auf der rechten Seite eine katholische Kirche.

View of Sarajevo: you can see a Serbian Orthodox church (left), a mosque minaret (center) and a Catholic cathedral (right).



## Geschichte

Sarajewo wurde in der Frühphase der osmanischen Herrschaft um 1460 gegründet. Die ersten dort ansässigen Juden stammten von jenen Juden ab, die 1492 aus Spanien vertrieben worden waren. Die sephardischen Juden (Sefarad bedeutet „Iberien“ in hebräischer Sprache) siedelten sich Mitte des 16. Jahrhunderts nicht nur in Sarajewo an, sondern von Split an der Adriaküste bis nach Saloniki an der ägäischen Küste.

Sie brachten jene Handwerke mit in den Balkan, die sie in Spanien über Jahrhunderte entwickelt hatten. Sie waren Schmiede und Ledergerber, Mediziner und handelten mit Glas, Textilien und Fellen. Sephardische Juden identifizierten sich stolz mit ihrer spanischen Heimat: in ihrer Kleidung, den spanischen Liedern und in ihrer Sprache, dem Judeo-Español (Ladino).

Mit der Expansion des osmanischen Reichs bis zum Ende des 17. Jahrhunderts blühten auch die jüdischen Gemeinden auf. Aber mit dem Abstieg des osmanischen Reichs verarmten auch viele Juden auf dem Balkan.

Juden waren jedoch – anders als in Nordeuropa – nie gezwungen, in Ghettos zu leben, und es gab keine Pogrome.

1878 brach die osmanische Herrschaft auf dem Balkan zum großen Teil zusammen. Auf dem Berliner Kongress wurden die osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina unter österreichisch-ungarische Verwaltung gestellt. Die Bevölkerung setzte sich aus je zirka 40% orthodoxen Serben und Muslimen, 18% katholischen Kroaten und weniger als 1% Juden zusammen.

In der Vielvölkerstadt Sarajewo jedoch betrug der Anteil der jüdischen Bevölkerung ca. 10%. Der Islam wurde als gleichberechtigte Religion staatlich anerkannt, und Österreich-Ungarn war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der einzige

christlich dominierte Staat, der gesetzlich geregelte Beziehungen zu einer muslimischen Glaubensgemeinschaft unterhielt, muslimischen Religionsunterricht an den Schulen zuließ und Militär-Imame in der k. und k. Armee unterhielt.



Innenhof des Kal Viejo (Alten Tempels). Die Synagoge wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Von der Wehrmacht und der kroatischen Ustasha 1941 stark beschädigt, beherbergt sie heute das Jüdische Museum Sarajewos.

Courtyard of Il Kal Viejo, the Great Synagogue, built in the 16th century. It remained in active use until German Wehrmacht and Croatian Ustasha soldiers burned it in 1941. It is now the Sarajevo Jewish Museum.



Die 1902 im maurischen Stil erbaute Synagoge ist heute das einzig verbliebene jüdische Gebetshaus Sarajewos. Sie wurde von aschkenasischen Juden errichtet, die nach der österreichischen Besetzung Bosnien-Herzegowinas im Jahr 1878 hierherzogen.

The Moorish style synagogue was built in 1902 by the Ashkenazi Jews, who began moving to Bosnia after the Austrian occupation in 1878. The synagogue is the sole remaining Jewish prayer house in Sarajevo today.

## History

Sarajevo was founded around 1460, in the early years of Ottoman rule. The first Jews—descended from those expelled from Spain in 1492—arrived in the city in the mid 1500s. These Sephardic Jews (Sefarad means Iberia in Hebrew) settled throughout the region – from Split on the Adriatic

coast to Salonika on the Aegean.

The Sephardim brought to the Balkans skills they had been developing in Spain for centuries. They excelled as tinsmiths and in leather tanning. They traded in glass, textiles and furs. Centuries of study had taught them pharmacology and medicine. Sephardic Jews proudly identified with their Spanish homeland: in their mode of dress, the lovely Spanish romances they sang, and their language, Judeo-Español, or Ladino.

As the Ottoman Empire continued its expansion through the end of the 1600s, Jewish communities prospered. But as the Ottoman Empire began its long and painful decline, the Jewish communities suffered as well. But Throughout the Ottoman centuries in the Balkans, Jews were never forced to live in ghettos, as was their fate in northern Europe, and under the Ottomans, there had been no pogroms against them.

Ottoman rule collapsed in most of the Balkans in 1878. Bosnia-Herzegovina was occupied by Austria-Hungary and the first Ashkenazim (or Jews from northern and eastern Europe) arrived in the city.

At the Congress of Berlin in 1878, the Ottoman provinces of Bosnia and Herzegovina were put under the control of the Austro-Hungarian Empire. The population in these provinces was mostly Orthodox-Serbian or Muslim (each around 40%), nearly one fifth (18%) was Catholic-Croatian, and less than 1% Jewish. (In the multiethnic city of Sarajevo, however, Jews constituted about 10% of the total population.)

Islam became an officially recognized religion, and by the early 20th century, the Austro-Hungarian Empire was the only Christian state maintaining legal relations with the Muslim community, allowing Muslim religious education in schools, and contracting military Imams for the Austro-Hungarian Army.



Alte Ansichtskarte des jüdischen Friedhofs in Sarajewo, der im 17. Jahrhundert errichtet wurde.

Old postcard of the Sarajevo Jewish cemetery, founded in the 1600s.



Mitglieder der jüdischen Gemeinde Sarajewos in traditioneller Tracht warten auf die Ankunft des österreichischen Kaisers Franz Josef, der die Stadt 1908 besuchte.

Members of the Sarajevo Jewish community dressed in traditional costume, waiting for the arrival of Austrian Emperor Franz Josef, 1908.



Als im Juni 1914 der Thronfolger Österreich-Ungarns, Erzherzog Franz Ferdinand, mit seiner Gattin Sophie Chotek nach Sarajewo

reiste, steuerte Julius Brod, österreichisch-jüdischer Soldat des k. und k. Eisenbahnregiments den Zug nach Sarajewo. Dies sind die weißen ledernen Handschuhe, die Julius Brod damals trug, kurz bevor Franz Ferdinand in Sarajewo von Gavrilo Princip erschossen wurde. Dieses Ereignis löste den 1. Weltkrieg aus. Die Handschuhe sind seit 1995 im Jüdischen Museum Wien ausgestellt.

When Archduke Franz Ferdinand and his wife Sophie Chotek visited Sarajevo in June 1914, Julius Brod, an Austrian soldier in the K&K Railway Corps, was given the honor of driving the train. These are the white leather driving gloves that he wore shortly before Franz Ferdinand was shot by Gavrilo Princip. This event triggered the First World War. The gloves are on display at the Jewish Museum of Vienna.

**GESCHICHTE 1492–1914  
HISTORY**



Bilder eines jüdischen Sommercamps in Jugoslawien während der Zwischenkriegszeit.

Pictures of a Jewish summer camp in interwar Yugoslavia.

## Vor dem zweiten Weltkrieg

Mit dem Ende des 1. Weltkriegs im Herbst 1918 brach die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie zusammen. Das Königreich Serbien vereinigte sich mit dem in den südslawischen Gebieten Österreich-Ungarns entstandenen Staat der Slowenen, Kroaten und Serben (SHS) zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, dem späteren Königreich Jugoslawien. Sarajewo wurde Teil dieses Königreiches, das die heutigen Staaten Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo und Mazedonien umfasste. (Die Gebiete südöstlich von Triest sowie Istrien, heute Teile Sloweniens und Kroatiens, wurden hingegen Teil Italiens.)

## Pre Second World War

The Austro-Hungarian Empire collapsed at the close of the First World War. In 1918, the Kingdom of Yugoslavia was formed, unifying the State of Slovenes, Croats and Serbs (itself formed from territories of the former Austro-Hungarian Empire) with the formerly independent Kingdom of Serbia. Sarajevo thus became part of this empire, comprising what is today Slovenia, Croatia, Bosnia and Herzegovina, Serbia, Montenegro, Kosovo and Macedonia.

## Zweiter Weltkrieg

Anfang 1941 lebten rund 75.000 Juden im Königreich Jugoslawien. Im März 1941 fielen

deutsche Truppen in Jugoslawien ein, das daraufhin zwischen Ungarn, Italien, Bulgarien und Deutschland aufgeteilt wurde. Kroatien wurde ein eigener, faschistischer Marionettenstaat unter der Führung der totalitären Ustasha-Bewegung. Etwa drei Viertel der Juden Jugoslawiens wurden ermordet durch Exekutionskommandos, Gaswagen oder Deportationen in kroatisch geführte Konzentrationslager bzw. Nazi-Konzentrationslager im deutschbesetzten Polen. Von den 8.000–10.000 Juden, die vor dem Krieg in Sarajewo lebten, kehrten weniger als 2.000 lebend zurück.

Während des Zweiten Weltkriegs bildete sich in Jugoslawien unter der Führung von Josip Tito eine Partisanenbewegung, die gegen die nationalsozialistische Besatzungsmacht und die kroatisch-faschistische Ustasha kämpfte. Zwischen 2.000 und 3.000 Juden schlossen sich der Widerstandsbewegung an, und Juden in Bosnien sowie dem restlichen Jugoslawien kämpften an vorderster Front. So war der serbische Jude Moshe Pijade Marschall Titos rechte Hand. Elf jugoslawische Juden wurden am Ende des Kriegs zu Nationalhelden ernannt, vier von ihnen waren aus Sarajewo. Centropa hat die Geschichte eines dieser jüdischen Soldaten verfilmt: Beno Ruso aus Bitola, der bei Kriegsende den Rang eines Generals bekleidete.

## Second World War

Approximately 75,000 Jews lived in Yugoslavia in early 1941. In March of that year, Nazi Germany invaded and overran the country. Yugoslavia was then divided among the Hungarians, Italians, Bulgarians and Germans. Croatia became its own puppet fascist state, run by the Ustashe.

75–80 % of Yugoslavia's Jews fell victim to firing squads, gas vans, deportations to Croatian run concentration camps, or Nazi concentration camps in German-occupied Poland. Pre-war, 8,000–10,000 Jews lived in Sarajevo, of whom 80% were Sephardim, the rest were Ashkenazim. Fewer than

2,000 returned home alive.

During the war, the so-called Partisan movement under the leadership of Josip Tito was established that fought against the German occupiers and the Croatian-fascist Ustashe movement. Jewish participation in the Partisans was strong, with between 2,000 to 3,000 Jews in Bosnia, and the rest of Yugoslavia, joining the fight on the front lines.

A Serbian Jew, Moshe Pijade, was Tito's right hand man. Eleven Yugoslav Jews were designated National Heroes at the war's end, and four of them were from Sarajevo.

Centropa produced a film about one of these Jewish soldiers: Beno Ruso, barely 20-years-old when the war swept into Macedonia, finished the war as a general.



**Hana Gasic**  
Centropa interviewte Hana Gasic 2006 in Belgrad.

Aus dem Centropa Interviewarchiv

Hana wurde 1940 in Sarajewo geboren. Das Foto zeigt Hanas Großvater mit traditionellem Fes und ihre Großmutter mit sephardischer Kopfbedeckung.

Hanas Vater arbeitete in einer Schneiderei. Sein Chef, der Kroat Gavra Perkusic, beschützte Hanas Familie während des Zweiten Weltkriegs. Als er von einer Durchsuchungsaktion erfuhr, die Juden und Serben betraf, versteckte er Hanas Vater. Als Hana, ihre Mutter und ihr Bruder in Straflager deportiert wurden, gelang es Gavra Perkusic, ihre Entlassung aus den Lagern durchzusetzen. Für seine Rettungstat ehrte ihn die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem später als „Gerechten unter den Völkern“.

Aber auch andere kamen Hanas Familie zu Hilfe. Während des Kriegs lebte die Familie auf

der Anhöhe eines Hügels in einer großteils muslimischen Gegend Sarajewos. Immer wenn deutsche oder kroatische Soldaten auf der Suche nach Juden waren, riefen ihnen die muslimischen Frauen aus der Nachbarschaft zu, dass sie sich den Weg hinauf sparen könnten, da hier keine Juden seien. So überlebte Hana den Krieg in Sarajewo. Nach dem Krieg heiratete sie Miroslav Gasic und zog nach Belgrad.

Hana was born in 1940 in Sarajevo. The photo shows her grandfather wearing a traditional fez, and her grandmother wearing a traditional Sephardic headgear.

Hana's father worked in a tailor shop. His boss, a Croatian by the name of Gavra Perkusic, saved Hana's family during the Second World War. When he learned of a raid that targeted Jews and Serbs, he decided to hide Hana's father in his shop. When Hana, her mother and her brother were sent to detention centers, Gavra Perkusic managed to have them released. For his courageous deeds that helped rescue Hana's family, he was awarded a Righteous Gentile medal from the Israeli Holocaust memorial Yad Vashem.

But others also helped Hana's family during the war. The family lived on top of a steep hill at the outskirts of Sarajevo, in a mostly Muslim neighborhood.

Whenever German or Croatian soldiers would come looking for Jews, the Muslim women of the neighborhood would call down to the soldiers, telling them not to waste their breath climbing the hill since there were no Jews.

Thus Hana survived the war in Sarajevo. After the war she married Miroslav Gasic and moved to Belgrade.

**GESCHICHTE 1492–1914**  
**HISTORY**



Djakovo ist eine kroatische Stadt in der Nähe von Osijek. Etwa 2.600 jüdische Frauen und Kinder, die meisten davon aus Sarajewo, wurden nach Djakovo deportiert. 556 Frauen und Kinder starben dort an Krankheiten oder Hunger. Der Friedhofswärter, ein (deutschstämmiger) Kroatier namens Stefan Kolb, begrub jeden einzelnen Toten und hielt dessen Name und Bestattungsplatz fest. Nach dem Krieg wurde jedes Grab markiert. Die 2.000 Frauen und Kinder, die Djakovo überlebten, wurden nach Stara Gradiska und Jasenovac weiterdeportiert. Fast niemand kehrte zurück.

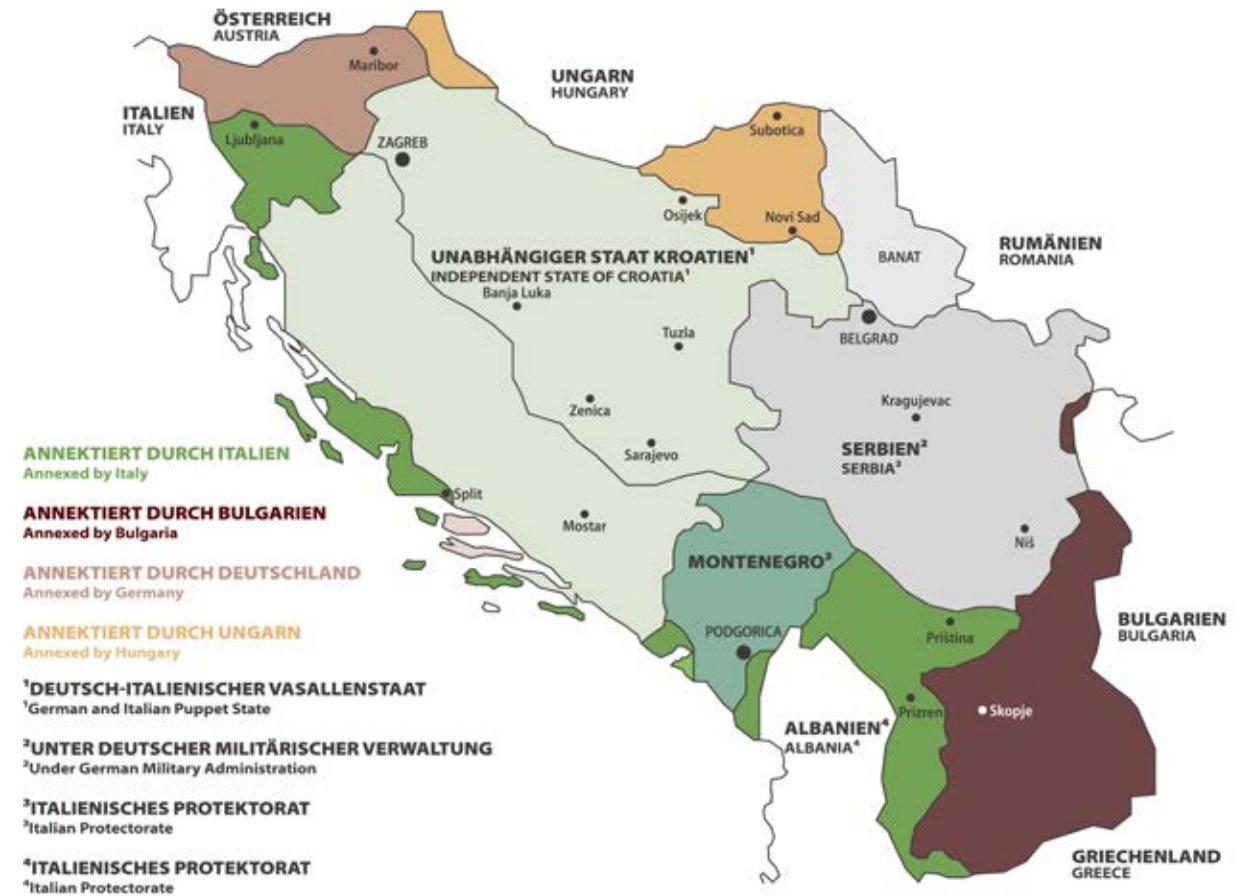
Djakovo is a village near Osijek, in Croatia. Around 2,600 Jewish women and children were deported to Djakovo, most of them from Sarajevo. 556 women and children died there of disease and starvation. The caretaker of the cemetery, a Croatian man by the name of Stefan Kolb (an ethnic German), buried each person, and noted their name and burial place. After the war, each grave was marked. The 2,000 women and children who survived Djakovo were sent on to Stara Gradiska and Jasenovac. Almost none returned.



Die alte türkische Festung von Vraca mit Blick auf Sarajewo wurde nach 1945 in eine Gedenkstätte zu Ehren jener Bewohner Sarajewos verwandelt, die während des Zweiten Weltkriegs getötet wurden. Viele von ihnen wurden in Konzentrationslager wie Stara Gradiska, Djakovo und Jasenovac deportiert. Das Mahnmal listete die Namen von 10.000 Opfern und deren Alter. Bei den Toten handelte es sich größtenteils um sephardische Juden. (Die Namen Abinun und Atijas sind traditionelle sephardische Familiennamen.) Während der Belagerung Sarajewos von 1992 bis 1995 diente Vraca den bosnisch-serbischen Streitkräften als Geschützstellung und alle Namen auf den Mauern wurden zerstört.

The old Turkish fortress of Vraca, which overlooks Sarajevo, was turned into a memorial for Sarajevans killed during the Second World War.

Each name and age was listed. Approximately 10,000 names could be found, and of those, the majority were Jewish. The photograph shows only a few of the Abinun and Atijas names – both of them traditional Sephardic names. During the siege of Sarajevo in the 1990s, the Bosnian Serb forces used Vraca as a gun emplacement, and all the names on the walls were destroyed. None are left.



Am 6. April 1941 begann der Angriff Nazi-Deutschlands auf das Königreich Jugoslawien. Die Kapitulation Jugoslawiens folgte 15 Tage später. Sarajewo wurde von deutschen Truppen besetzt und Teil des „Unabhängigen Staates Kroatien“, einem Vasallenstaat der Achsenmächte unter der Herrschaft der faschistischen Ustasha.

On 6 April 1941 Nazi Germany attacked the Kingdom of Yugoslavia; the country fell in less than two weeks. Sarajevo was occupied by German soldiers, then became part of the fascist puppet state "Independent State of Croatia," under the regime of the Ustasha movement.

## GESCHICHTE 1492–1914 HISTORY

## Jüdisches Leben in Jugoslawien

Die meisten jüdischen Gemeinden in Jugoslawien hatten nach dem Zweiten Weltkrieg kaum genügend Mitglieder, um weiterhin zu funktionieren. Wo einst Aschkenasim und Sephardim getrennte Organisationen hatten, wurden diese Gemeinden nun zusammen gelegt.

Die Hälfte der Überlebenden (darunter auch religiöse und zionistische Juden) zog es vor, nach Israel und in den Westen zu emigrieren, statt in Titos kommunistischem Jugoslawien zu bleiben. Zurück blieben etwa 7.000 registrierte Juden: in den größeren Gemeinden in Zagreb, Belgrad und Sarajewo sowie in den kleineren Gemeinden in Skopje, Novi Sad, Split, Osijek und in einigen anderen Städten.

Während der Jahrzehnte der Einparteienherrschaft waren die jüdischen Gemeinden nur begrenzt religiös tätig, aber sie waren sehr aktiv in ihrer sozialen und kulturellen Arbeit. So entstand – und dies ist in Mittel- und Osteuropa einzigartig – ein starkes Identitätsgefühl unter jenen Familien, die jüdisch sein wollten.

In den Gemeinden gab es keinen Streit darüber, „wer Jude war“; wenn Interesse bestand, konnten auch Personen beitreten, deren Mütter nicht jüdisch waren. Jüdische Jugendclubs schufen enge Verbundenheit, und das Sommerlager in Pirovac (heute Kroatien) war jeden Sommer ein Magnet für die jungen Juden und auch für ihre Familien.

## Jewish life in Yugoslavia

Most of the pre-Holocaust Jewish communities in Yugoslavia did not have enough members to function after the Second World War. Where once Ashkenazim and Sephardim had separate organizations, these traumatized communities came together.

Rather than remain in Tito's Communist Yugoslavia, about half of the survivors, including religious Jews and Zionists, left for Israel and the west. This left around 7,000 registered Jews in the larger communities of Zagreb, Belgrade and Sarajevo, with smaller communities in Skopje, Novi Sad, Split, Osijek and a few other cities.

During the decades of one party rule, Jewish communities did not offer much in the way of religious services, but they were exceptionally strong in social and cultural programs. This created—and this is unique in Central and Eastern Europe—a strong sense of belonging among those families that wanted to be Jewish.

The communities were also open to outsiders: there was no argument about “who is a Jew”; therefore not only those with Jewish mothers were allowed to join the communities. Jewish youth clubs created strong bonds; the summer camp in Pirovac (now in Croatia) was a magnet each summer for the country's younger Jews and families as well.



Treffen der jüdischen Jugend im Gemeindezentrum von Zagreb im November 1988. Es gab viele solcher Treffen in Jugoslawien. Oft lebten die Teenager in Gemeinden mit nur zwei oder drei jüdischen Familien, daher waren diese Treffen sehr wichtig. Links sieht man Eliezer Papo aus Sarajewo, zusammen mit Dani Ovadija, ebenfalls aus Sarajewo. Eliezer wurde später Historiker und zog nach Israel. Dani arbeitet heute als Architekt in London. Im weißen Sweatshirt sieht man Zlatica Altarac, und über Danis Schulter sieht man Moreno DeBartoli.

Meeting of Jewish youth in the Jewish community center of Zagreb in November 1988. Throughout the country, Jewish teenagers often met. Many lived in

communities with only two or three Jewish families, so such meetings were very important. On the left is Eliezer Papo from Sarajevo, with Dani Ovadija also from Sarajevo. Eliezer went on to become a historian in Israel; Dani is an architect in London. Looking on in the white sweatshirt is Zlatica Altarac, and over Dani's shoulder is Moreno DeBartoli.



An einem Julimorgen im Gemeinde-zentrum in Sarajewo, 1988. Vor dem Krieg der 1990er Jahre lebten etwa 1.200 Juden in der Stadt. Zwar war das religiöse Leben im sozialistischen Jugoslawien strikt eingeschränkt, aber jüdische soziale Organisationen waren beliebt. In den 1960er Jahren wurde ein Gemeindezentrum an die Synagoge angeschlossen und wurde zum Mittelpunkt für die Juden in Sarajewo.

July morning, Sarajevo Jewish community center, 1988. Around 1,200 Jews lived in Sarajevo before the 1990s war. Religious life was severely proscribed in all of Tito's Yugoslavia, but Jewish social organizations were quite popular. In the 1960s, a community center was attached to the synagogue and it became the focal point for the city's Jews.

## Der Zerfall

All dies kam 1990 mit dem Zerfall Jugoslawiens in einzelne Staaten zu einem hässlichen Ende, und es wurde beinahe unmöglich, einander zu besuchen. Die Wirtschaft brach zusammen, und mit dem drohenden Krieg vor Augen verließen viele Juden das Land.

Olivera Cirkovic, die ihr ganzes Leben in Serbien verbracht hatte, fasste ihre Beweggründe so zusammen: „Als Jugoslawien nicht mehr bestand, lebte ich plötzlich in einem nationalistischen

Serbien. Also dachte ich mir, dass ich genauso gut eine jüdische Nationalistin sein kann und nahm meine Kinder mit nach Israel.“ Dr. Bibi Herdlinger aus Sarajewo sagte: „In meinem Haus war ein Nachbar plötzlich Kroat, der nächste Serbe, der nächste Muslim. Also nahm ich meinen Sohn, fuhr nach Griechenland und machte Aliyah nach Israel. Ich nahm sogar mein winziges Auto mit auf die Fähre und fuhr damit in Haifa vom Schiff. Man sagte mir, ich sei die einzige Person, die Aliyah in einem Yugo machte.“

## The Collapse

All this would come to an ugly end in 1990. Although most Jews in Yugoslavia did not become nationalists, it became nearly impossible for them to visit each other as they once did. With the economies in free fall and war looming on the horizon, thousands of Jews emigrated. Olivera Cirkovic, who had lived in Serbia all of her life, summarized why she left. “Once Yugoslavia was gone and I found myself living in a nationalist Serbia, I figured I may as well be a Jewish nationalist, so I took my children to Israel!”

Dr. Bibi Herdlinger from Sarajevo said, “In my apartment building, and even on my floor, one neighbor turned into a Croat, the next one a Serb, the next one a Muslim. So I took my son, I packed my car, and I drove to Greece, where I registered to make aliya to Israel. I even drove my tiny car onto the ferry, then drove it off in Haifa. They told me I was the only person to make aliya in a Yugo.”

**VON 1945 BIS 1991  
FROM 1945 UNTIL 1991**



Milan Hamovic und Rosita Danon im jüdischen Sommerlager in Pirovac, Juli 1988. Sie heirateten und wanderten kurz nach Beginn des Bosnienkriegs nach Israel aus.

Milan Hamovic and Rosita Danon at the Pirovac Jewish summer camp, July 1988. They married and soon emigrated to Israel after the war started.



Treffen der jugoslawisch-jüdischen Gemeinden in Belgrad, Mai 1989. Dies sollte das vorletzte Treffen sein, bevor Jugoslawien zerfiel.

Meeting of the Yugoslav Jewish communities in Belgrade, May 1989. There would be but one more such event before the collapse of Yugoslavia.



Dunja Sprajc aus Zagreb singt und tanzt mit Kindern im jüdischen Sommerlager in Pirovac. August 1988.

Dunja Sprajc of Zagreb, leading children in song and dance at Pirovac. August 1988.



Moric Levi und seine Tochter Solcika aus Sarajewo besuchen die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers in Djakovo, wo ihre Familien im Zweiten Weltkrieg zu Tode hungerten.

Moric Levi and his daughter Solcika, both from Sarajevo, are visiting the memorial of the former Djakovo concentration camp, where their families had starved to death during the Second World War.



Sasha Kontos legt in Djakovo einen Kranz nieder.

Sasha Kontos placing a wreath in Djakovo.

**VON 1945 BIS 1991  
FROM 1945 UNTIL 1991**



Die Synagoge von Sarajewo. Diese aschkenasische Synagoge wurde im maurischen Stil errichtet, damit sie in die sephardische Gemeinde hineinpasst. Nach 1945 wurde die Synagoge zweigeteilt. Dies ist die obere Etage – der ehemalige Bereich für Frauen, der jetzt die Synagoge beherbergt. In der Etage darunter wurde der Rest der Synagoge zu einem Sozialraum umfunktioniert.

Sarajevo synagogue. This Ashkenazi synagogue was built in the Moorish style, so as to fit into the Sephardic community. After World War II, the synagogue was literally sliced in two. This is the upper floor, the former women's section, which now houses the synagogue. On the floor below, the rest of the synagogue was turned into a social hall.



Foto-Club im Gemeinde-zentrum in Sarajewo. Von links nach rechts: Dado Papo, Aron Kamhi, Djordje Tokic. Hinten: Salom Albahari, Gordin Zupkovic und rechts, Igor Hamovic.

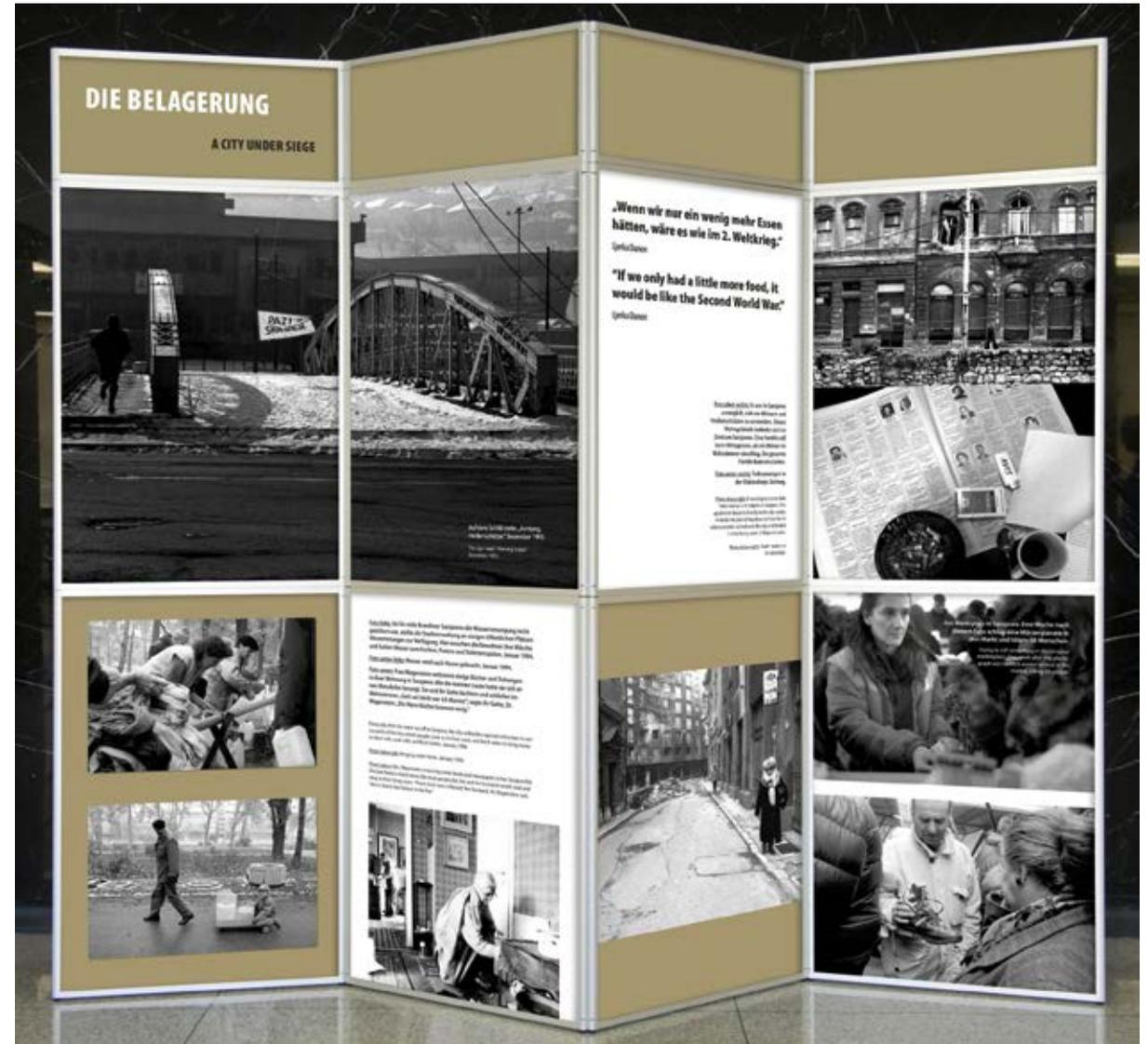
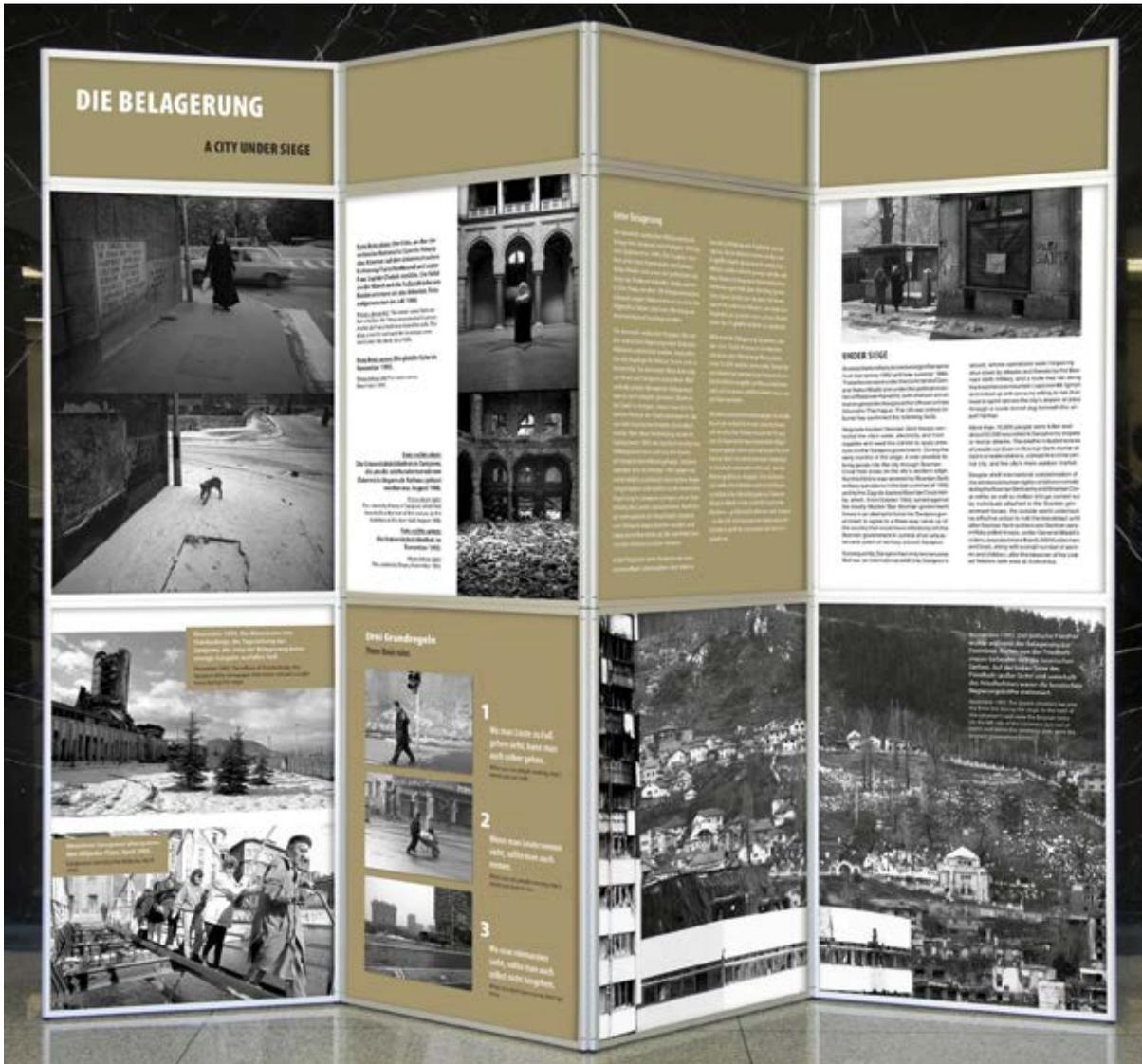
Photography Club in the Sarajevo Jewish community center. From the left: Dado Papo, Aron Kamhi, Djordje Tokic. Behind are: Salom Albahari, Gordin Zupkovic and on the right, Igor Hamovic.



Igor Bararon in einem bosnischen Café in Sarajewos Altstadt, Juli 1988. Igor ist einer der wenigen Juden der Nachkriegszeit mit zwei jüdischen Elternteilen. Beide Eltern waren sephardisch. Igor wuchs mit seiner Oma auf, die sich immer über „die Deutschen“ beschwerte. Erst später verstand Igor, dass sie nicht von den Deutschen, sondern von den aus Österreich und Deutschland stammenden aschkenasischen Juden sprach.

Igor Bararon and friends in a typical Bosnian coffee house in Sarajevo's old town, July 1988. Igor was one of the few Jews born to two Jewish parents post-war, both of whom were Sephardic. Igor grew up with his grandmother still complaining about "the Germans." He only realized later she was not speaking of Germans, but of Ashkenazi Jews (coming from Germany and Austria).

**VON 1945 BIS 1991  
FROM 1945 UNTIL 1991**



**DIE BELAGERUNG  
A CITY UNDER SIEGE**



## Unter Belagerung

Die bosnisch-serbischen Militärverbände belagerten Sarajewo vom Frühjahr 1992

bis zum Spätsommer 1995. Die Truppen standen unter dem Kommando von General Ratko Mladić und unter der politischen Leitung von Radovan Karadžić. Beide stehen in Den Haag vor dem UN-Kriegsverbrechertribunal wegen Völkermord vor Gericht. Die folgenden Fakten sind vom UN-Kriegsverbrechertribunal bestätigt worden.

Die bosnisch-serbischen Truppen, die von der serbischen Regierung unter Slobodan Milošević unterstützt wurden, kontrollierten die Zugänge für Wasser, Strom und Lebensmittel. Sie benutzten diese Kontrolle, um Druck auf Sarajewo auszuüben. Während der ersten Monate der Belagerung war es noch möglich gewesen, Waren in die Stadt zu bringen, indem man das Gebiet im Westen der Stadt durchquerte, das von den bosnischen Kroaten kontrolliert wurde. Aber diese Verbindung wurde im Spätsommer 1992 von bosnisch-serbischen Militäroperationen und von den bosnisch-kroatischen Milizen gekappt. Letztere wandten sich ab Oktober 1992 gegen die mehrheitlich muslimisch-bosnischen Regierungstruppen und wollten so die bosnische Regierung in Sarajewo zwingen, einer Dreiteilung des Landes zuzustimmen. Nach dieser wäre jedoch die Hauptstadt Sarajewo vom Umland abgeschnitten worden und hätte keine Kontrolle auf die restlichen bosnischen Gebiete ausüben können.

In der Folgezeit hatte Sarajewo nur zwei verwundbare Lebensadern: eine internationale Luftbrücke am Flughafen von Sarajewo, deren Betrieb immer wieder von Angriffen durch die bosnisch-serbischen Militärs außer Gefecht gesetzt wurde; und eine Route entlang einer heimtückischen Verbindungsstraße über den

Berg Igman. Über diese Straße kamen jene, die bereit waren ihr Leben zu riskieren, um über den Flughafen zu sprinten oder um den Tunnel unter der Flughafenrollbahn zu passieren.

Während der Belagerung Sarajewos wurden über 10.000 Personen von Heckenschützen oder Mörserangriffen getötet, etwa 50.000 wurden verwundet. Dutzende von Menschen starben durch bosnisch-serbische Mörserangriffe auf Wasserstationen und auf Sarajewos größten Markt, wo Leute auf Brot warteten.

Die Menschenrechtsverletzungen durch die bosnisch-serbische Armee und die bosnisch-kroatischen Milizen sowie die Tötung von Zivilpersonen durch bosnische Regierungstruppen riefen internationale Proteste hervor, doch die internationale Staatengemeinschaft unternahm nicht viel, um das Blutvergießen zu stoppen. Erst als bosnisch-serbische Soldaten und serbische paramilitärische Polizeitruppen auf General Mladićs Befehl mehr als 8.000 bosnische Muslime – größtenteils Männer und Jungen – in der UN-Schutzzone von Srebrenica hinrichteten, griff die internationale Gemeinschaft ein.

## Under siege

Bosnian Serb military forces besieged Sarajevo from late spring 1992 until late-summer 1995. These forces were under the command of General Ratko Mladić and under the political direction of Radovan Karadžić, both of whom are on trial on genocide charges at the UN war crimes tribunal in The Hague. The UN war crimes tribunal has confirmed the following facts.

Belgrade-backed Bosnian Serb troops controlled the city's water, electricity, and food supplies and used this control to apply pressure on the Sarajevo government. During the early months of the siege, it was possible to bring goods into the city through Bosnian-Croat held areas on the city's western edge. But this lifeline was severed by Bosnian Serb military

operations in the late summer of 1992 and by the Zagreb-backed Bosnian Croat militia, which, from October 1992, turned against the mostly Muslim Slav Bosnian government forces in an attempt to force the Sarajevo government to agree to a three-way carve up of the country that would have effectively left the Bosnian government in control of an unsustainable patch of territory around Sarajevo.

Subsequently, Sarajevo had only two tenuous lifelines: an international airlift into Sarajevo's airport, whose operations were frequently shut down by attacks and threats by the Bosnian Serb military, and a route that ran along the treacherous mountain road over Mt. Igman and linked up with persons willing to risk their lives to sprint across the city's airport, or pass through a crude tunnel dug beneath the airport tarmac.

More than 10,000 people were killed and about 50,000 wounded in Sarajevo by snipers or mortar attacks. The deaths included scores of people cut down in Bosnian Serb mortar attacks on water stations, a bread line in the central city, and the city's main outdoor market.

Despite international condemnation of the human rights violations committed by the Bosnian Serb army and Bosnian Croat militia as well as civilian killings carried out by individuals attached to the Bosnian government forces, the outside world undertook no effective action to halt the bloodshed. Only after Bosnian Serb soldiers and Serbian paramilitary police troops, under General Mladić's orders, executed 8,000 Muslim men and boys, along with a small number of women and children, in the United Nations safe area at Srebrenica, the international community intervened.



November 1993. Der jüdische Friedhof wurde während der Belagerung zur Frontlinie. Rechts von der Friedhofs-mauer

befanden sich die bosnischen Serben. Auf der linken Seite des Friedhofs (außer Sicht) und unterhalb des Friedhofstors waren die bosnischen Regierungskräfte stationiert.

November 1993. The Jewish cemetery became the front line during the siege. To the right of the cemetery's wall were the Bosnian Serbs. On the left side of the cemetery (just out of sight) and below the cemetery gate, were the Bosnian government forces.



Es war in Sarajewo unmöglich, sich vor Mörsern und Heckenschützen zu verstecken. Dieses Wohngebäude befindet sich

im Zentrum Sarajewos. Eine Familie saß beim Mittagessen, als ein Mörser im Wohnzimmer einschlug. Die gesamte Familie kam ums Leben.

It was impossible to hide from mortars and snipers in Sarajevo. This apartment house is directly in the city center. A family was just sitting down to have lunch when a mortar arched over the city and landed in their living room, killing everyone.

## DIE BELAGERUNG A CITY UNDER SIEGE



Die Ecke, an der der serbische Nationalist Gavrilo Princip das Attentat auf den österreichischen Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie Chotek verübte. Die Tafel an der Wand und die Fußabdrücke am Boden erinnern an das Attentat. Foto aufgenommen im Juli 1988.

The corner where Serb nationalist Gavrilo Princip assassinated Austrian Archduke Franz Ferdinand and his wife. The plaque on the wall and the footprints commemorate the deed. July 1988.



Die Universitätsbibliothek in Sarajevo, die um die Jahrhundertwende von Österreich-Ungarn als Rathaus gebaut worden war. August 1988.

The university library of Sarajevo, which had been built at the turn of the century by the Austrians as the town hall. August 1988.



Die gleiche Ecke im November 1993.

The same corner, November 1993.



Die Universitätsbibliothek im November 1993.

The university library, November 1993.

## Drei Grundregeln Three Basic rules



Wo man Leute zu Fuß gehen sieht, kann man auch selber gehen.

When you see people walking, that's where you can walk.



Wenn man Leute rennen sieht, sollte man auch rennen.

When you see people running, that's where you have to run.



Wo man niemanden sieht, sollte man auch selbst nicht hingehen.

When you don't see anyone, don't go there.



Dezember 1993. Die Büroräume von Oslobodenje, der Tageszeitung aus Sarajewo, die trotz der Belagerung keine einzige Ausgabe ausfallen ließ.

December 1993. The offices of Oslobodenje, the Sarajevo daily newspaper that never missed a single issue during the siege.



Bewohner Sarajewos überqueren den Miljacka-Fluss. April 1995.

Sarajevans crossing the Miljacka, April 1995.



Frau Wagenstein verbrennt einige Bücher und Zeitungen in ihrer Wohnung in Sarajewo. Wie die meisten Leute hatte sie sich einen Metallofen besorgt. Sie und ihr Gatte kochten und schliefen im Wohnzimmer. „Gott sei Dank war ich Marxist“, sagte ihr Gatte, Dr. Wagenstein: „Die Marx-Bücher brennen ewig.“

Mrs. Wagenstein is burning some books and newspapers in her Sarajevo flat. She purchased a metal stove, like most people did. She and her husband would cook and sleep in their living room. “Thank God I was a Marxist,” her husband, Dr. Wagenstein said. “Marx’s books last forever in the fire.”



Wasser wird nach Hause gebracht. Januar 1994.

Bringing water home. January 1994.



Da für viele Bewohner Sarajewos die Wasserversorgung nicht gesichert war, stellte die Stadtverwaltung an einigen öffentlichen Plätzen Wasserleitungen zur Verfügung. Hier wuschen die Bewohner ihre Wäsche und holten Wasser zum Kochen, Putzen und Toilettenspülen. Januar 1994.

With the water cut off to Sarajevo, the city authorities opened a few taps in various parts of the city, where people came to do their wash, and fetch water to bring home to clean with, cook with, and flush toilets. January 1994.



Am Marktplatz in Sarajewo. Eine Woche nach diesem Foto schlug eine Mörsergranate in den Markt und tötete 68 Menschen.

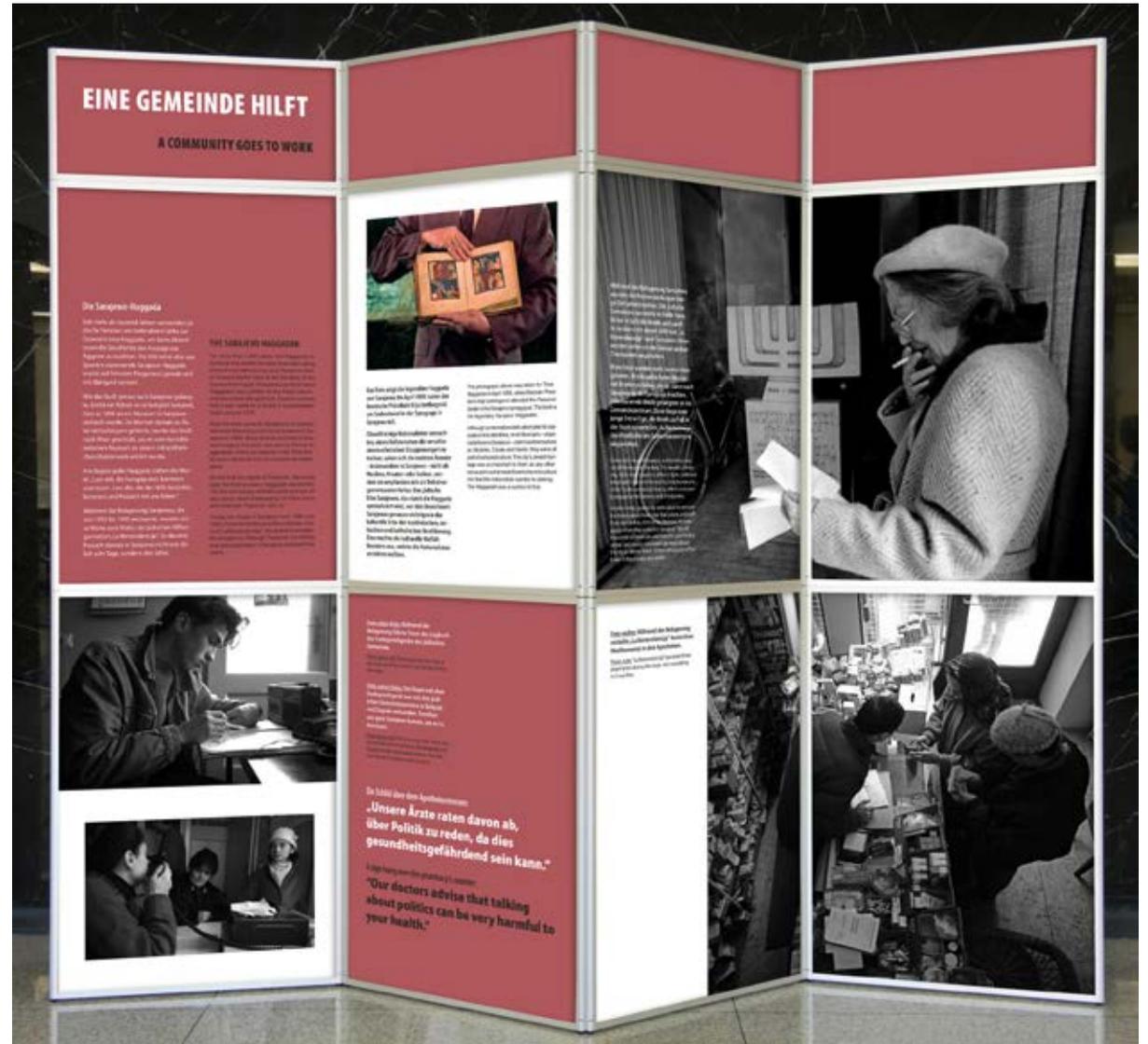
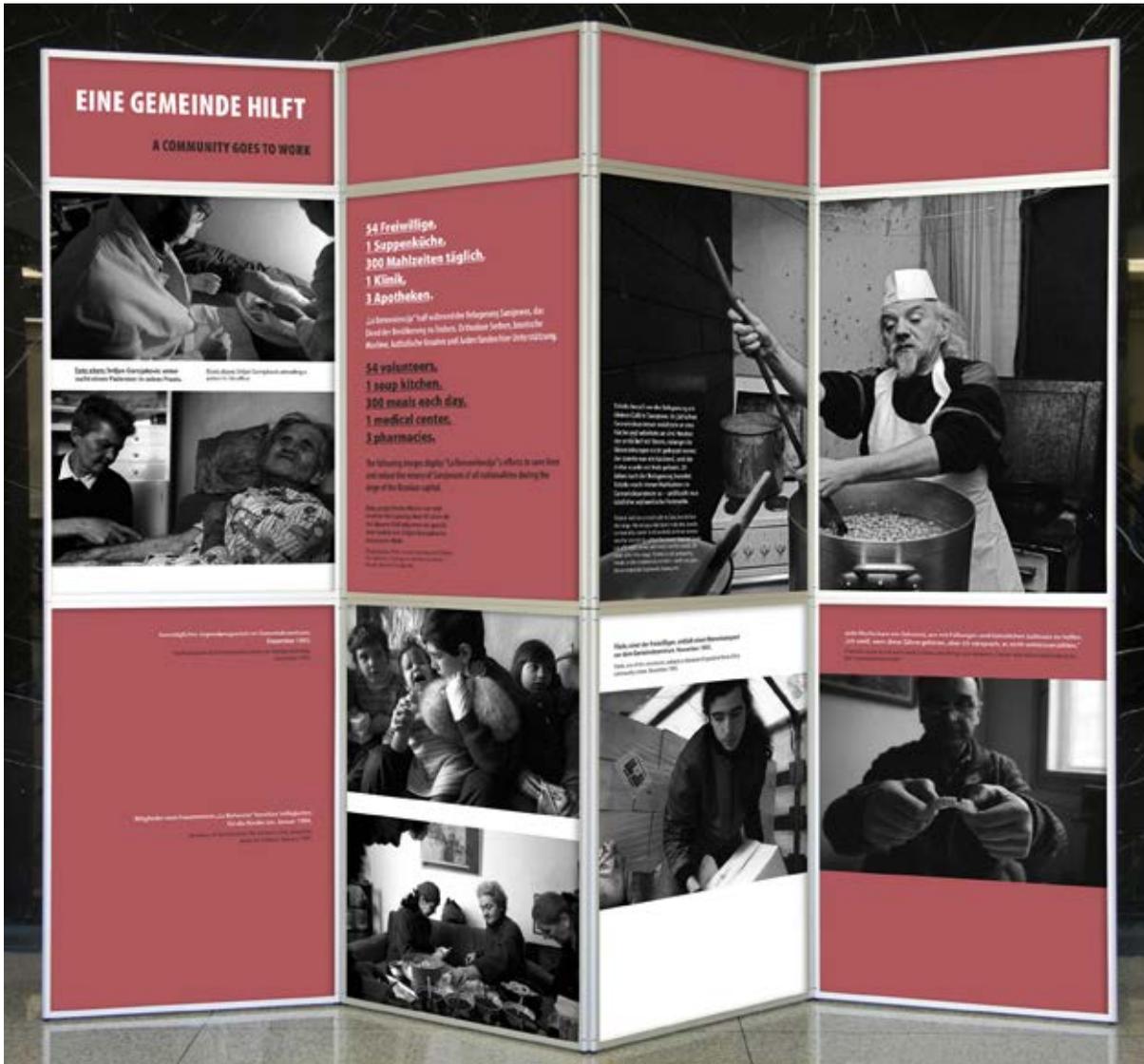
Trying to sell something in the Sarajevo marketplace. One week after this photograph was taken, a mortar landed in the market, killing 68 people.



Todesanzeigen in der Oslobodenje-Zeitung.

Death notices in Oslobodenje.

## DIE BELAGERUNG A CITY UNDER SIEGE



**EINE GEMEINDE HILFT  
A COMMUNITY GOES TO WORK**

**54 Freiwillige,  
1 Suppenküche,  
300 Mahlzeiten täglich,  
1 Klinik,  
3 Apotheken.**

„La Benevolencija“ half während der Belagerung Sarajewos, das Elend der Bevölkerung zu lindern. Orthodoxe Serben, bosnische Muslime, katholische Kroaten und Juden fanden hier Unterstützung..



Srdjan Gornjakovic untersucht einen Patienten in seiner Praxis.

Srdjan Gornjakovic attending a patient in his office.

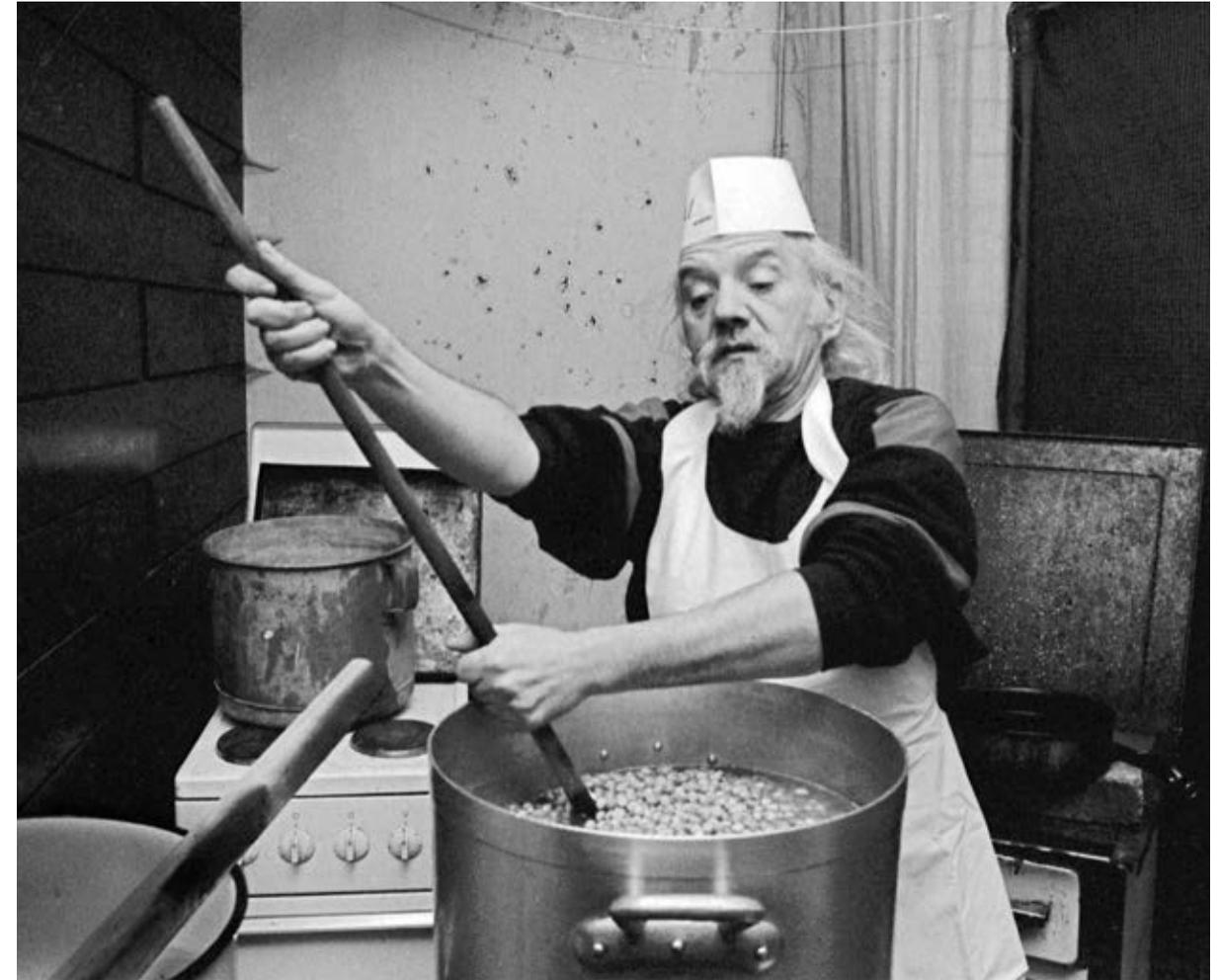
**54 volunteers,  
1 soup kitchen,  
300 meals each day,  
1 medical center,  
3 pharmacies.**

The following images display “La Benevolencija”'s efforts to save lives and reduce the misery of Sarajevans of all nationalities during the siege of the Bosnian capital.



Donka Nicolic war während der Belagerung über 90 Jahre alt. Auf diesem Bild bekommt sie gerade eine Spritze von Srdjan Gornjakovics Assistentin Micki.

Micki, a nurse working with Srdjan Gornjakovic, is giving an injection to Donka Nicolic, then in her mid-90s.



Tzitzko besaß vor der Belagerung ein kleines Café in Sarajewo. Im jüdischen Gemeindezentrum errichtete er eine Küche und arbeitete an drei Herden: der erste lief mit Strom, solange die Stromleitungen nicht gekappt waren; der zweite war ein Gasherd, und der dritte wurde mit Holz geheizt. 20 Jahre nach der Belagerung bereitet Tzitzko noch immer Mahlzeiten im Gemeindezentrum zu – und kocht nun köstliche sephardische Festmahle.

Tzitzko had run a small cafe in Sarajevo before the siege. He set up a kitchen inside the Jewish community center and worked on three stoves: one for electricity, when the power had not been cut off; a gas stove; and even one for wood. 20 years after the siege, Tzitzko is still preparing meals in the community center – and now produces exquisite Sephardic banquets.

**EINE GEMEINDE HILFT  
A COMMUNITY GOES TO WORK**



Sonntägliches Jugendprogramm im Gemeindezentrum. Dezember 1993.

Youth program at the community center on Sunday mornings. December 1993.



Vlado, einer der Freiwilligen, entlädt einen Warentransport vor dem Gemeindezentrum. November 1993.

Vlado, one of the volunteers, unloads a shipment of goods in front of the community center. November 1993.



Mitglieder vom Frauenverein „La Bohoreta“ bereiten Süßigkeiten für die Kinder vor. Januar 1994.

Members of “La Bohoreta”, the women’s club, preparing treats for children. January 1994.



Während der Belagerung führte Timur das Logbuch des Funksprechgeräts der jüdischen Gemeinde.

Timur kept the two-way radio logbook of the Jewish community during the siege.



Jede Woche kam ein Zahnarzt, um mit Füllungen und künstlichen Gebissen zu helfen. „Ich weiß, wem diese Zähne gehören, aber ich versprach, es nicht weiterzuerzählen.“

A dentist came to call each week to help with fillings and dentures. „I know who these teeth belong to, but I promised not to tell.“



Der Raum mit dem Funksprechgerät war mit den jüdischen Gemeindezentren in Belgrad und Zagreb verbunden. Familien aus ganz Sarajewo kamen, um es zu benutzen.

The two-way radio room was connected with branches in the Belgrade and Zagreb Jewish community centers. Families from all over Sarajevo came to use it.

**EINE GEMEINDE HILFT  
A COMMUNITY GOES TO WORK**

## Die Sarajewo-Haggada

Seit mehr als tausend Jahren verwenden jüdische Familien am Sederabend (zirka zur Osterzeit) eine Haggada, um beim Abendessen die Geschichte des Auszugs aus Ägypten zu erzählen. Die 650 Jahre alte, aus Spanien stammende Sarajewo-Haggada wurde auf feinstem Pergament gemalt und mit Blattgold verziert.

Wie das Buch genau nach Sarajewo gelangte, bleibt ein Rätsel; es ist lediglich bekannt, dass es 1894 an ein Museum in Sarajewo verkauft wurde. Da Bosnien damals zu Österreich-Ungarn gehörte, wurde das Buch nach Wien geschickt, wo es vom Kunsthistorischen Museum zu einem mittelalterlichen Meisterwerk erklärt wurde.

Am Beginn jeder Haggada stehen die Worte: „Lass alle, die hungrig sind, kommen und essen. Lass alle, die der Hilfe bedürfen, kommen und Pessach mit uns feiern.“

Während der Belagerung Sarajewos, die von 1992 bis 1995 andauerte, wurden diese Worte zum Motto der jüdischen Hilfsorganisation „La Benevolencija“. So dauerte Pessach damals in Sarajewo nicht wie üblich acht Tage, sondern drei Jahre.

## The Sarajevo Haggadah

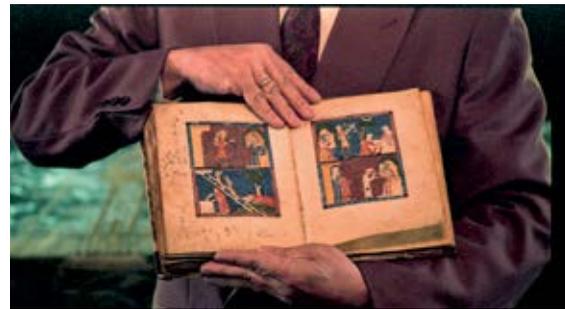
For more than 1,000 years, the Haggadah is the book that Jewish families have been using at the dinner table during each Passover Seder (around Easter time) to tell the story of the Exodus from Egypt. This particular illuminated Haggadah was painted on the finest vellum, and decorated with gold leaf. Experts surmise that it was made for a family in southeastern Spain around 1370.

How the book came to Sarajevo is a mystery. We know that a boy sold it to a museum in Sarajevo in 1894. Since Bosnia was then in Austria-Hungary, the book was sent to Vienna for appraisal, where art

experts in the Fine Arts Museum declared it to be a medieval masterpiece.

On the first two nights of Passover, the words near the front of every Haggadah are recited: “All who are hungry, let them come and eat. All who are in need of fellowship, let them come and celebrate Passover with us.”

During the Siege of Sarajevo from 1992 until 1995, these words became the unspoken motto of “La Benevolencija”, the Jewish humanitarian aid agency. Although Passover is a holiday that lasts eight days, in Sarajevo, it lasted three years.



Dieses Foto wurde im April 1995 aufgenommen, als der bosnische Präsident Alija Izetbegović am Sederabend in der Synagoge in Sarajewo teilnahm. Es zeigt die legendäre Haggada von Sarajewo.

Obwohl einige Nationalisten versuchten, einen Keil zwischen die verschiedenen ethnischen Gruppierungen zu treiben, sahen sich die meisten Bosnier – insbesondere in Sarajewo – nicht als Muslime, Kroaten oder Serben, sondern sie empfanden sich als Teil einer gemeinsamen Kultur. Das jüdische Erbe Sarajewos, das durch die Haggada symbolisiert wird, war den Bewohnern Sarajewos genauso wichtig wie das kulturelle Erbe der muslimischen, serbischen und katholischen Bevölkerung. Dies machte die kulturelle Vielfalt Bosniens aus, welche die Nationalisten zerstören wollten.

The photograph above was taken for Time Magazine in April 1995, when Bosnian President Alija Izetbegović attended the Passover Seder in the Sarajevo synagogue. The book is the legendary Sarajevo Haggadah.

Although some nationalists attempted to separate ethnic identities, most Bosnians—especially those in Sarajevo—didn’t see themselves as Muslims, Croats and Serbs: they were all part of a shared culture. The city’s Jewish heritage was as important to them as any other because it’s what made Bosnia the rich cultural mix that the nationalists wanted to destroy. The Haggadah was a symbol of that.



Während der Belagerung Sarajewos wurden die Postverbindungen lange Zeit unterbrochen. Die jüdische Gemeinde sammelte mithilfe ihres Büros in Split die Briefe und sandte sie dann mit einem LKW von „La Benevolencija“ nach Sarajewo. Diese wurden selten an der Grenze und an Checkpoints angehalten.

Manchmal wurden auch Journalisten gebeten, ihre kugelsicheren Westen mit Briefen zu füllen, die sie dann nach Sarajewo in die Synagoge brachten. Zehntausende Briefe gelangten so ins Gemeindezentrum. Dann begannen junge Freiwillige, die Briefe zu Fuß in der Stadt zu verteilen. Außerdem wurden Postfächer im Gemeindezentrum eingerichtet.

During the siege of Sarajevo, mail delivery was cut off for much of the time. The Jewish community,

which had a logistics office in Split, collected letters and then sent the mail to Sarajevo on one of the “La Benevolencija” trucks, which were rarely stopped at the borders and checkpoints.

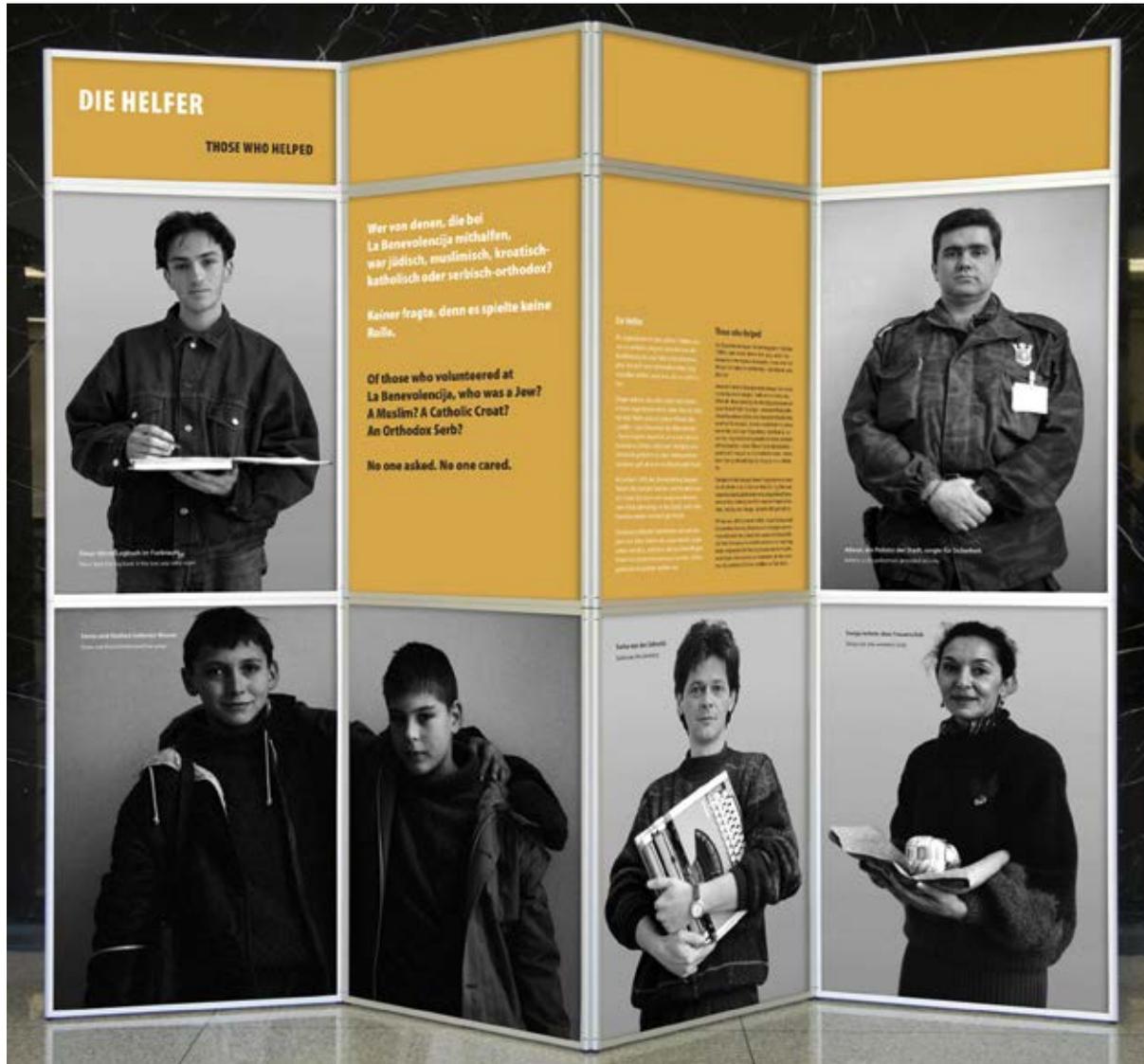
At other times, journalists were asked to remove the Kevlar panels from their flak jackets and stuff them with letters, then bring them to the synagogue when they arrived in Sarajevo. Tens of thousands of letters poured into the community center, and young volunteers sprinted all over the city to deliver them. Others set up post office boxes in the community center.



Während der Belagerung verteilte „La Benevolencija“ kostenlose Medikamente in drei Apotheken.

“La Benevolencija” operated three pharmacies during the siege, and everything in it was free.

**EINE GEMEINDE HILFT  
A COMMUNITY GOES TO WORK**



**DIE HELFER  
THOSE WHO HELPED**

**Wer von denen, die bei „La Benevolencija“ mithalfen, war jüdisch, muslimisch, kroatisch-katholisch oder serbisch-orthodox?**

**Keiner fragte, denn es spielte keine Rolle.**

## **Die Helfer**

Als Jugoslawien in den späten 1980er Jahren zu zerfallen begann, konnte man die Bevölkerung in zwei Gruppen unterteilen: jene, die sich vom nationalistischen Sog mitreißen ließen, und jene, die dies nicht taten.

Die jugoslawischen Juden waren in Titos Vielvölkerstaat verhältnismäßig gut zurecht gekommen, und einige unkten, dass die Juden die letzten echten Jugoslawen seien, aber dies ist nicht korrekt. Viele Leute in jedem Winkel des Landes – von Slowenien bis Mazedonien – bevorzugten ebenfalls, in einem Vielvölkerstaat zu leben, statt nach Religion und Ethnizität getrennt zu sein.

Insbesondere Sarajewo galt als eine multikulturelle Stadt. Zwar haben Reporter und Intellektuelle während des Bosnienkriegs das multikulturelle Zusammenleben oft etwas zu rosig beschrieben, aber größtenteils kamen die verschiedenen Kulturen in Sarajewo wirklich gut miteinander aus.

Als 1992 der Bosnienkrieg begann, flohen viele Serben und Kroaten aus der Stadt. Andere blieben allerdings in Sarajewo, und viele Familien waren ethnisch gemischt.

Sarajewos jüdische Gemeinde war seit langem von allen Seiten als unparteiisch angesehen worden, und jene, die zur freiwilligen Arbeit ins Gemeindezentrum kamen, ließen ihre politische Ansichten draußen.

**Of those who volunteered at “La Benevolencija”, who was a Jew? A Muslim? A Catholic Croat? An Orthodox Serb?**

**No one asked. No one cared.**

## **Those who Helped**

As Yugoslavia began to disintegrate in the late 1980s, one could divide the population into two types of people: those who felt the pull of nationalist identity – and those who did not.

Jews in Yugoslavia felt relatively comfortable in Tito’s multi-ethnic country. Some joked that the Jews were the last true Yugoslavs, but that is not correct. A great many people in every section of the country—from Slovenia to Macedonia—preferred living in a multi-ethnic state, rather than being divided up by religion and ethnicity.

Sarajevo had always been Yugoslavia’s most multi-ethnic city. It is true that during the war, reporters and public intellectuals painted Sarajevo with a rosier glow than was perhaps accurate, but by and large, people did get along.

When war did come in 1992, most Serbs and Croats fled the city. But a core of Sarajevans remained and many families were of mixed ethnicities. Sarajevo’s Jewish community had long been respected in the city as an island of calm, and those who came to volunteer at the community center left their politics at the door.



Timur führte ein Logbuch im Funkraum

Timur kept a logbook in the two-way radio room



Adnon, ein Polizist der Stadt, sorgte für Sicherheit

Adnon, a city policeman, provided security



Denis und Rasho holten Wasser

Denis and Rasho delivered the water



Sasha war der Sekretär

Sasha was the secretary

## **DIE HELFER THOSE WHO HELPED**



Sonja leitete den Frauenclub

Sonja ran the women's club



Mara servierte Kaffee

Mara served coffee



Jadranka war eine von drei ÄrztInnen

Jadranka was one of three doctors



Vlado bediente die Funkanlage

Vlado operated the two-way radio



Jakob arbeitete als Anwalt

Jakob was a lawyer



Sharif hackte Holz für die Küche

Sharif cut wood for the kitchen



Slobodan war der IT-Experte

Slobodan was the IT expert



Vera war die Schatzmeisterin

Vera was the treasurer

## **DIE HELFER THOSE WHO HELPED**



Novo arbeitete im Lagerhaus

Novo worked in the warehouse



Dejan trug die Post aus

Dejan helped delivering the post



Ivica war Architekt

Ivica was the architect



Reso war der Fahrer

Reso was the driver

Als eines Nachts Strom verfügbar war, drückte jemand Novo eine Videokassette in die Hand. Als er sie einlegte, meinte er:

„Ich hoffe nur, dass es kein Kriegsfilm ist.“ „Warum?“ fragte jemand. Novo schüttelte seinen Kopf und murmelte:

„Wer will schon Amateure sehen?“

There was going to be electricity that night, so someone handed Novo a video to watch on TV.

“I just hope it’s not a war movie,” he said. “Why?” the man asked. Novo shook his head and muttered:

“Who wants to watch amateurs?”



Djuro, Nada und Boro leiteten das Lebensmittellager

Djuro, Nada and Boro ran the food warehouse



Reso ersetzte die Glastafeln durch Plastiktafeln.

Reso replaced the glass panels with plastic



Marco war für die interne Kommunikation zuständig

Marco worked in communications

## DIE HELFER THOSE WHO HELPED

Ein Flüchtling kam nach Sarajewo und fragte nach Hilfe. Ein Mann auf der Straße sagte:

„Geh zur Synagoge, dort werden sie Dir helfen. Und wenn sie Dir nicht helfen können, dann hören sie Dir zumindest zu.“

## Der Beginn

Am ersten Tag des Beschusses von Sarajewo kamen mehrere Familien aus der Nachbarschaft auf der Suche nach Zuflucht ins jüdische Gemeindezentrum gerannt.

Tzitzko, der ein Café in Sarajewo betrieben hatte, servierte den Hilfesuchenden Suppe. Decken und Medikamente wurden ausgeteilt. Am nächsten Tag gingen die meisten Leute wieder heim, aber sie kamen zum Essen zurück ins Gemeindezentrum. Es wurden auch kostenlose Apotheken eingerichtet.

Vlado installierte ein Funksprechsystem und kommunizierte mit den jüdischen Gemeinden in Zagreb und Belgrad. Sonja leitete den Frauenclub „La Bohoreta“. Der Arzt Srdjan behandelte seine Patienten zusammen mit Mirjana, Jasna und Micki.

A refugee arriving in Sarajevo asked where to go for help. A man on the street told her,

“Go to the synagogue. They’ll help you. And if they can’t, at least they’ll listen.”

## How it started

On the first day of the shelling, several families in the neighborhood came running into the Jewish community center, asking if they could spend the night.

Tzitzko, who had a small café in Sarajevo, served soup to those who came to the community center. Blankets were distributed. Medicine was provided. The next day, most people returned home, but came back for meals. Down the hall, a pharmacy was set up, and everything in it was free. Vlado set up a two-way radio system, and connected it to the Jewish communities of Zagreb and Belgrade. And Sonja put the women’s club, “La Bohoreta”, to work. Srdjan set up the medical division, working alongside Mirjana, Jasna and Micki.



Srdjan war der Chefarzt

Srdjan was the chief doctor



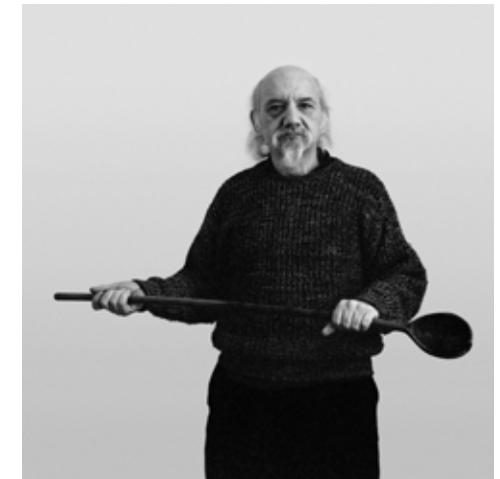
Jasna war eine der Krankenschwestern

Jasna was one of the nurses



Mirjana war die Apothekerin

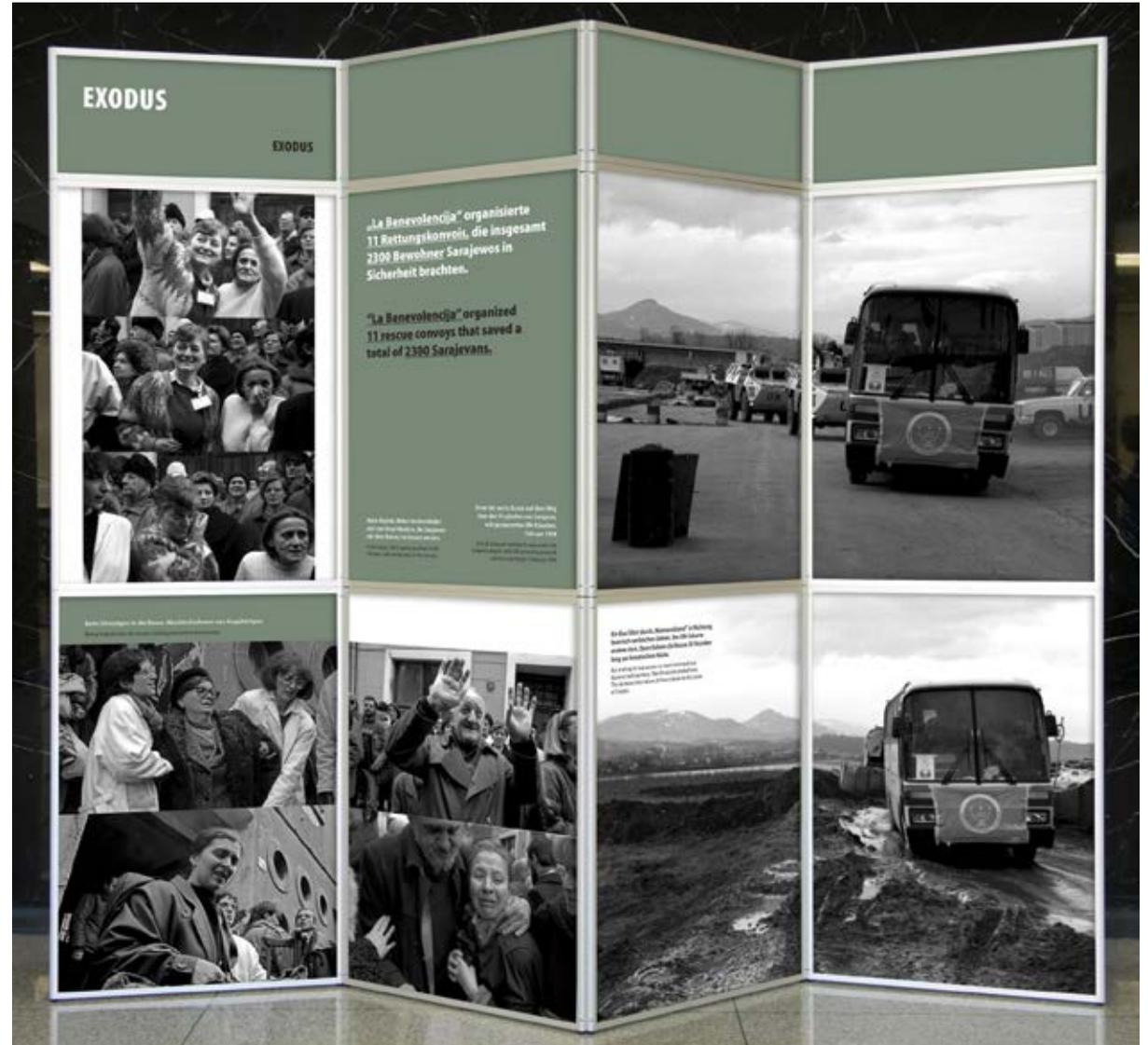
Mirjana was the pharmacist



Tzitzko war der Koch

Tzitzko was the cook

## DIE HELFER THOSE WHO HELPED





Die Liste mit jenen Personen, die Sarajewo mit dem Rettungskonvoi am 5. Februar 1994 verlassen wollten. Die Namen mussten Vertretern der bosnischen Regierung, der bosnischen Serben, der bosnischen Kroaten, der Kroaten und der UNO zur Zustimmung vorgelegt werden.

Reviewing the list of those who wanted to leave on the JDC convoy of 5 February 1994. Names had to be submitted to the Bosnian government, the Bosnian Serbs, the Bosnian Croats, the Croats and the United Nations for approval.

## Rettungskonvois

Zwischen 1992 und 1995 organisierte „La Benevolencija“ elf Rettungskonvois, die vom American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) finanziert wurden.

Die ersten zwei Rettungskonvois fanden zu Beginn der Belagerung Sarajewos im Frühling 1992 statt, als man mit Hilfe der serbisch-jüdischen Gemeinde Flugzeuge der jugoslawischen Armee mietete, nach Sarajewo und anschließend retour nach Belgrad schickte. Die nächsten Konvois wurden zusammen mit der kroatisch-jüdischen Gemeinde arrangiert und brachten die Passagiere nach Zagreb.

Der letzte und größte Konvoi wurde vom JDC, „La Benevolencija“ und der kroatisch-jüdischen Gemeinde organisiert. Er verließ Sarajewo am 5. Februar 1994 mit 294 Personen verschiedener Religionen und Nationalitäten. 116 von ihnen gehörten der jüdischen Gemeinde an.

## Convoys

Between 1992–1995, „La Benevolencija“ organized eleven rescue convoys out of the besieged city. All were underwritten by the American Jewish Joint Distribution Committee (JDC). The first two were in the spring of 1992, when the JDC, with the help of the Serbian Jewish community, rented planes from the Yugoslav National Army and sent them into Sarajevo and then to Belgrade. The next several convoys were arranged in partnership with the Croatian Jewish community, and those convoys ended up in Zagreb. The last and largest convoy was organized by Joint, „La Benevolencija“, and members of the Croatian Jewish community. It left on 5 February, 1994. The convoy had 294 passengers of various ethnicities, of whom 116 belonged to the Jewish community.



Danilo Nikolic von der jüdischen Gemeinde in Sarajewo bei Verhandlungen mit dem bosnisch-serbischen Offizier Brane im Hauptquartier von Pale.

Danilo Nikolic from the Jewish Community negotiating with Bosnian Serb officer Brane in the headquarters in Pale.



Jakob Finci von der jüdischen Gemeinde in Sarajewo begrüßt französische UN-Mitarbeiter im Gemeindezentrum, um die Route des Konvois zu besprechen.

Jakob Finci welcoming French United Nations officers to the community center, so they could discuss the route of the convoy.



Eli Eliezer vom JDC begutachtet gemeinsam mit dem bosnischen Premier Haris Silajdžić den Konvoi.

Eli Eliezer of Joint reviewing the convoy with Bosnian Prime Minister Haris Silajdžić.



Am Morgen der Abfahrt des Konvois bringen Leute ihr Gepäck zur Synagoge.

People bringing their bags to the synagogue on the morning of the convoy.



„La Benevolencija“ organisierte 11 Rettungskonvois, die insgesamt 2300 Bewohner Sarajewos in Sicherheit brachten.



Josef Abinun bringt seine Koffer zur Synagoge. Am 5. Februar wird er mit dem Konvoi die Stadt verlassen.

Josef Abinun bringing his suitcases in advance to the synagogue for the convoy leaving 5th February.



“La Benevolencija” organized 11 rescue convoys that saved a total of 2300 Sarajevans.



Nada Bojanic (links) verabschiedet sich von ihren Kindern, die Sarajewo mit dem Konvoi verlassen werden.

Nada Bojanic (left) saying goodbye to her children, who are leaving on the convoy.



Beim Einsteigen in die Busse. Abschiednehmen von Angehörigen.

Being helped onto the buses; bidding farewell to loved ones.



Einer der sechs Busse auf dem Weg über den Flughafen von Sarajewo, mit gepanzerten UN-Eskorten. Februar 1994

One of six buses making its way across the Sarajevo airport, with UN armored personnel carriers escorting it. February 1994



Ein Bus fährt durch „Niemandland“ in Richtung bosnisch-serbisches Gebiet. Die UN-Eskorte endete dort. Dann fuhren die Busse 20 Stunden lang zur kroatischen Küste.

Bus making its way across no man's land and into Bosnian Serb territory. The UN escorts ended here. The six buses then drove 20 hours down to the coast of Croatia.



## Zeyneba Hardaga

Zeyneba und ihr Gatte Mustafa waren traditionelle Muslime. Zeyneba verließ das Haus nie ohne Schleier. Mustafa hatte eine Fabrik in Sarajewo. Außerdem vermietete er Räume, und einer seiner Untermieter war der jüdische Klempner Josef Kabiljo.

Als der Zweite Weltkrieg 1941 auch Jugoslawien erreichte, versuchte Josef vergeblich aus Sarajewo zu fliehen. Da er nicht in seine Wohnung zurückkehren konnte, klopfte er an die Tür der Hardagas, die ihn aufnahmen. Mustafa sagte: „Seine Freunde lässt man nie im Stich.“

Josef Kabiljo wurde dennoch von den kroatischen Faschisten, den Ustasha, gefasst. Während seiner Gefangenschaft erhielt er Essenspakete von den Hardagas. Sie versteckten außerdem nicht nur den Familienschmuck für die Kabiljos, sondern schickten auch Geld an jene Mitglieder der Kabiljo-Familie, die aus Sarajewo geflohen waren.

Josef gelang es schließlich aus der Gefangenschaft zu fliehen. Nach dem Krieg kehrte er zurück, um den Hardagas zu danken. Er zog nach Israel und erzählte Yad Vashem, Israels Holocaust Museum, von seinen mutigen muslimischen Nachbarn. 1985, lange nachdem Mustafa verstorben war, wurde Zeyneba nach Israel eingeladen, wo sie in Yad Vashem als Gerechte unter den Völkern geehrt wurde.

Im Bosnienkrieg der 1990er Jahre war Zeyneba selbst auf Rettung angewiesen. Der Staat Israel bot Zeyneba, ihrer Tochter Aida und ihrem Schwiegersohn Branimir sowie Enkelin Stela an, nach Israel zu kommen. So verließ die Familie ihre Heimat Sarajewo mit dem Rettungskonvoi im Februar 1994.

Als Zeyneba in Israel ankam, erhielt sie eine Einladung zu einem Treffen mit Israels damaligen Premierminister Jitzchak Rabin. Als sie sich bei ihm bedankte, erwiderte dieser: „Nein, wir müssen Ihnen

danken.“

Nach der Zeremonie sagte Zeyneba den Journalisten, dass sie schnell nach Hause gehen und sich für den Shabbat vorbereiten sollten.

This panel tells the story of Zeyneba Hardaga. Before the Second World War, Zeyneba and her husband Mustafa were a traditional Muslim family. Zeyneba never went out on the street without her face veiled. Mustafa had a large factory in Sarajevo, and one of his sub-tenants was Josef Kabiljo, a plumbing contractor.

When war came and Jews were rounded up, Josef Kabiljo tried to flee Sarajevo but could not escape. Unable to return to his own home, he knocked on the door of the Hardaga's, who took him in. "You never abandon your friends," Mustafa said.

Josef Kabiljo fled the city again but was caught by the Croatian fascists, the Ustashe. While imprisoned, food packages arrived for him. They had been sent by the Hardaga's. Lucky enough to escape the Ustashe, Josef Kabiljo returned to Sarajevo, and the Hardaga's, were not only hiding all of the Kabiljo family's jewelry but were making bank transfers to Kabiljo's family members who escaped. In time, Josef also escaped and returned to thank the Hardaga's after the war. He moved to Israel and spent years telling Israel's Holocaust Museum, Yad Vashem, about his brave Muslim neighbors. In 1985, years after Mustafa had died, Zeyneba was flown to Israel, where she was awarded recognition as a Righteous among the Nations.

Nine years later, it was the Muslim who needed rescuing. The State of Israel offered to bring Zeyneba, her daughter Aida, son-in-law Branimir and grand-daughter Stela to Israel, and the family left Sarajevo on the JDC rescue convoy in February, 1994.

Upon arriving in Israel, Zeyneba received an

invitation to meet the Israeli Prime Minister Yitzhak Rabin. "Thank you so much, Mr. Prime Minister," Zeyneba said. "No, it is us, Mrs. Hardaga, who should be thanking you."

After the ceremony, Zeyneba told the journalists that they should all hurry home, because it was Friday and they needed to prepare for the Shabbat.



Zeyneba Hardaga in der Wohnung ihrer Tochter in Sarajewo.

Zeyneba Hardaga in her daughter's apartment in Sarajevo.



Der serbische Arzt Srdjan Gornjakovic, der als freiwilliger Mitarbeiter für die „La Benevolencija“ tätig war, kümmert sich um Zeyneba.

Srdjan Gornjakovic, a Serb doctor working for "La Benevolencija", is looking after Zeyneba.

**MUSLIME UND JUDEN  
MUSLIMS AND JEWS**



Zeyneba Hardaga in dem JDC-Rettungskonvoi, 5. Februar 1994.

Zeyneba Hardaga on the JDC rescue convoy, 5th February 1994.



Zeyneba Hardaga wird vom JDC-Präsidenten Milton Wolf an der kroatischen Küste begrüßt.

Zeyneba Hardaga greeted by the JDC president, Milton Wolf, on the coast of Croatia.



Zeyneba Hardaga präsentiert ihre Auszeichnung als „Gerechte unter den Völkern“.

Zeyneba Hardaga presents her award as Righteous among the Nations.



Zeyneba Hardaga trifft den ehemaligen Premierminister Israels Jitzchak Rabin.

Zeyneba Hardaga with Israeli Prime Minister Yitzhak Rabin.



Denis Karalic im jüdischen Gemeindezentrum, November, 1993.

Denis Karalic in the Jewish community center, November, 1993.

## Denis Karalic

Denis wurde 1980 als Kind eines bosnischen Muslimen und einer polnischen Katholikin in München geboren. Als sich seine Eltern 1985 scheiden ließen, nahm Haris Karalic seine Söhne mit nach Kroatien und später nach Bosnien, wo er als Bauingenieur arbeitete. Während seiner Tätigkeit in Sarajewo wurde seine Familie in der belagerten Stadt eingeschlossen. Denis' Bruder gelang die Flucht. Denis und sein Vater blieben in Sarajewo und mieteten ein Zimmer von Nada Levy, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde.

Denis und Nadas Enkel, Rasho Bozovis, wurden beste Freunde. Rasho war Serbe, Denis Muslim, und gemeinsam arbeiteten sie als Wasserträger für die jüdische Gemeinde.

Als Denis eines Tages im Januar alleine in Nadas Wohnzimmer saß, hörte er eine Mörsergranate und rannte zum Fenster, als diese vorüberflog. Sekunden später traf eine zweite Mörsergranate das Haus von Nada und zerbrach ein Fenster. Denis wurde durch den Raum gegen die Wand geschleudert. Wäre er wenige Zentimeter weiter links gestanden, hätte die Granate ihm den Kopf weggerissen.

Rashos Eltern, Djuro und Natalia, boten an, Denis mit auf den JDC Rettungskonvoi im Februar 1994 zu nehmen. Sie fanden Unterkunft in einem israelischen Auffanglager, und Denis blieb bis zum

Sommer 1999 in Israel, wo er die Schule in Yemin Orde, einem Internat bei Haifa, abschloss. Nach einem kurzen Aufenthalt in Atlanta zog Denis nach Wien, wo er mehr als 10 Jahre im Archiv des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus arbeitete. Heute ist er im Jüdischen Museum Wien tätig.

Denis Karalic was born in Munich in 1980 to a Bosnian Muslim father and a Polish Catholic mother. When his parents divorced in 1985, Haris Karalic took his sons to live in Croatia and later in Bosnia, where he worked as a construction engineer. While living in Sarajevo, the family was trapped by the siege. Denis' brother managed to flee, and Haris and Denis rented a room from Nada Levy, a member of the Jewish community.

Denis and Nada's grandson, Rasho Bozovic, became best of friends. Rasho was a Serb, Denis was a Muslim, and they worked as water boys for the Jewish community.

In January while sitting alone in Nada's living room, Denis heard a mortar shell and ran to the window as it flew over. A moment later, a second mortar shell hit the base of Nada's house, shattering the window, blowing Denis across the room and throwing him against the wall. If he had been standing a few inches to his left, he would have been decapitated.

Djuro and Natalia, Rasho's parents, offered to take Denis with them on the JDC rescue convoy in February, 1994. They settled in an Israeli absorption center, and Denis remained in Israel until the summer of 1999, when he finished high school in Yemin Orde, a boarding school near Haifa. After a short stint in Atlanta, Denis moved to Vienna, where he spent more than a decade working in the archives of the Holocaust Restitution Agency. Today he works for the Jewish Museum of Vienna.

## MUSLIME UND JUDEN MUSLIMS AND JEWS



Denis wurde bei einem Mörser-angriff im Januar 1994 leicht verletzt. Srdjan entfernt die Glassplitter aus seiner Schulter und dem Rücken.

Denis was slightly wounded in a mortar attack in January 1994. Srdjan picked the glass out of his shoulders and back.



Haris Karalic verabschiedet sich von seinem Sohn Denis.

Haris Karalic saying goodbye to his son Denis.



Denis im Bus, bei der Abfahrt aus Sarajewo, Februar 1994.

Denis inside the bus as it departs Sarajevo, February, 1994.



Als Denis die kroatische Küste erreichte, rannte er zum Meer. Zum ersten Mal seit 22 Monaten schoss niemand auf ihn.

Upon reaching the Croatian coast, Denis ran out of the bus and down to the sea. This was the first day in 22 months when no one was shooting at him.



Denis Karalic in Tel Aviv 1995.



## MUSLIME UND JUDEN MUSLIMS AND JEWS